



Aus Kupferplatten hat der Herscheider Künstler Lutz Bernsau seine mehrteilige Arbeit — hier ein Ausschnitt — für das Altenaer Ärztehaus gefertigt. Zusammengeschweißt wurde das Werk von dem Plettenberger Bildhauer Peter Classen. (WR-Bild: Bender)

Kupferarbeit wartet auf den Umzug nach Altena

Plettenberg/Herscheid.

(ben) Das Thema wählte der Herscheider Künstler Lutz Bernsau analog zum thematischen Umfeld des Ortes: Einander schiebende und drängende Menschen, so empfindet er das Leben in der Innenstadt, geben hier in künstlerisch abstrahierter Gestaltung das Geschehen in der geschäftig belebten Fußgänger-

zone wieder. Zwar zeigen die einzelnen Figuren durchaus individuelle Züge, was Einzelheiten ihrer Konturen betrifft: Da gibt es stattliche Bäuche oder schlaksige Beine, stolz erhobene Häupter oder gebückte Menschlein, die sich durch das Gedränge schieben. Wer sich die Zeit nimmt, weitere Beobachtungen anzustellen, entdeckt

auch einige spaßige oder beunruhigende anatomische Einzelheiten. Dennoch dürfen sich die Altenaer selbst nur bedingt wiedererkennen, denn kostümiert hat Lutz Bernsau seine Schöpfungen mit aus Kupferblech kantig geschnittenen „Panzerplatten“ — eine lebenswürdige Verbindung vielleicht zur Geschichte der alten Burgstadt?



Bestellt und bezahlt, nur noch nicht abgeholt: Lutz Bernsau schuf die Arbeit, die bald aus Plettenberg nach Altena umziehen soll. (WR-Bild)

Werk wurde das schon im Sommer fertiggestellt

„Drahtzeichnungen“; diese linearen Verbindungen, so Lutz Bernsau, sollen einerseits den Reliefcharakter ein wenig auflösen, andererseits aber auch die Zusammengehörigkeit der einzelnen Gruppen signalisieren. Um das Material gegen ungewollte Witterungseinflüsse zu schützen, aber auch, um verschiedene Farb- und

Lichteffekte in dem plastischen Figurenwerk zu erzielen, wurde das Kupfer abschließend noch einmal besonders behandelt.

Schon seit dem vergangenen Mai ist die Gemeinschaftsarbeit der beiden Künstler fertig. In den nächsten Wochen soll sie nun an ihrem endgültigen Bestim-

mungsort auf der verklinternten Fassade des Ärztehauses installiert werden. In etwa 3,50 Metern Höhe über dem Eingangsbereich können die Passanten dann die Arbeit selbst in Augenschein nehmen. Bleibt zu hoffen, daß den künftigen Eigentümern ähnlicher Arger wie bei dem „Wasserrad“, auch von Lutz

Bernsau, erspart bleibt, das einige Randalierer offensichtlich immer wieder zu neuen Dummheiten anregt. Wiederholte Reparaturarbeiten wurden nach den Beschädigungen notwendig. Wenn nun auch an einem „Ärztelhaus“ installiert, dürfte hier im Ernstfall wohl jede medizinische Kunst vergeblich bleiben...